

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 7 (1892)
Heft: 28-1

Bibliographie: Neueste Vereins-Publikationen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ANZEIGER

FÜR

SCHWEIZERISCHE ALTERTHUMSKUNDE.

INDICATEUR D'ANTIQUITÉS SUISSES.

Herausgegeben von der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich.

Organ des schweizerischen Landesmuseums und des Verbandes der schweizerischen Alterthumsmuseen.

XXVIII. Jahrgang.

N^o 1.

ZÜRICH.

März 1895.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3. 25. Man abonnirt bei den Postbureaux und allen Buchhandlungen, sowie auch direct bei dem Bureau der antiquarischen Gesellschaft, Helmhaus, Zürich. An die letztere Stelle belieben auswärtige Abonnenten ihre Zahlungen zu adressiren, ebenso werden daseibst allfällige Reclamationen entgegengenommen.

Für die Redaction des „Anzeiger“ bestimmte Briefe und Manuscriptsendungen sind an Herrn **Dr. J. Zemp**, Bureau der Direction des Schweizerischen Landesmuseums, Bleicherweg, Zürich, zu adressiren.

Inhalt. 81. Vorhistorische Anzeichen im Turtmannthal und Nachträge aus dem Wallis, von B. Reber. S. 440. — 82. Verschwundene Schalensteine auf dem Alvier, von B. Reber. S. 443. — 83. Le portail occidental de la cathédrale de Lausanne, par Th. van Muyden, architecte. P. 444. Planche XXXII. — 84. Bourg et Castrum de Saillon (Canton du Vallais), par Albert Naef. P. 446. Planches XXXIII et XXXIV. — 85. Notizen zur Kunst- und Baugeschichte aus dem bernischen Staatsarchiv, von G. Tobler (Schluss). S. 426. — 86. Kulturgeschichtliche Mittheilungen, von G. Tobler. S. 429. — Kleinere Nachrichten, von Carl Brun. S. 430. — Litteratur. S. 431. — Beilage: Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler, von J. R. Rahn, Kanton Solothurn. S. 209—240 (Schluss).

Seit dem 1. Januar 1895 ist der Commissionsverlag sämtlicher Veröffentlichungen der Antiquarischen Gesellschaft (mit Ausnahme des »Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde«) an die Buchhandlung **Fäsi & Beer in Zürich** übergegangen. Von dieser Firma wird der Vertrieb genannter Schriften sowohl in der Schweiz, als auch im Auslande ausschliesslich besorgt. Noch immer sind dagegen, laut § 16 der Statuten, die Gesellschaftsmitglieder zum directen Bezuge der Vereinspublicationen berechtigt, welche im Bureau auf dem Helmhause abgegeben werden.

Neueste Vereins-Publikationen:

Die Aufzeichnungen »Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler« werden als besondere Beilage des »Anzeiger« ausgegeben und erscheinen mit eigener Paginatur. Exemplare eines *Sonderabdruckes* können auf dem Bureau der Antiquarischen Gesellschaft, Helmhaus Zürich, bezogen werden. Preis der Lieferung Fr. —. 50.

Von der in den Jahrgängen 1890—1893 im »Anzeiger« erschienenen Kunststatistik des *Cantons Tessin* ist ebendaseibst eine mit eigener Paginatur versehene Sonderausgabe zum Preise von Fr. 4. — zu beziehen.

- Zeller-Werdmüller, H.* Zürcherische Burgen (2. Theil). Mit 4 Tafeln und 36 Textillustrationen. LVIII. Neujahrsblatt. Bd. XXIII, 7. Heft der Mittheilungen Fr. 4. 50
- Egli, Emil.* Die christlichen Inschriften der Schweiz vom IV.—IX. Jahrhundert. Mit 4 Tafeln. Bd. XXIV, 1. Heft der Mittheilungen . . . 4. —

81.

Vorhistorische Anzeichen im Turtmannthal und Nachträge aus dem Wallis.

In dem engen und wilden, bis vor wenigen Jahren fast unbekanntem Turtmannthal finden sich dennoch ganz bedeutende Spuren sehr früher Einwohner, so z. B. alte Gräber. Uralte Pässe bringen das Thal, links vom Turtmännerbache über die Bella-Tola mit St. Luc und dem Einfischthal, rechts über Augsbord mit den Visperthälern in Verbindung. Nun kommen noch einige weitere, hierher gehörige Thatsachen in Betracht. Sogleich nachdem man den Zickzack von Tummenen überstiegen, bemerkt man rechts vom Wege im Felsen einige oblonge, sehr alte künstliche Vertiefungen. Weiter oben, etwa auf der Höhe von 1100 m, am Orte mit dem Flurnamen »Im Birch« steht ein gewaltiger Felsenvorsprung und hier habe ich, ungefähr 1,40 m über dem heutigen Wege, 13 ovale, 20—50 cm lange, den vorhin erwähnten ähnliche Vertiefungen bemerkt. Davon liegen 11 in einer etwas unregelmässigen Linie. Bei der sechsten Vertiefung liegen zwei solche parallel und eine weitere ist etwa 1 m höher angebracht, als ob sie das Hinaufklettern erleichtern sollte. Sowohl die einen als die andern der erwähnten, künstlich in dem harten Gesteine angebrachten Vertiefungen gleichen ähnlichen Erscheinungen im Bagne- und Einfischthal. Hier nennt man sie fussförmige Eindrücke und schreibt sie den Feen, Berggeistern oder gar direkt dem Satan zu. Muthmasslich sind es aber hier die Ueberbleibsel des frühesten, ganz halsbrecherischen Pfades, welcher an dieser Stelle nur durch die verwegenen Bergsteiger überschritten werden konnte, sodass das Thal für die fremden Besucher hier als abgeschnitten betrachtet werden konnte, d. h. für die Thalbewohner absolute Sicherheit bot und kein Ueberfall zu befürchten war. Aehnliche schwierige Uebergänge kommen im Wallis heute noch vor. Ich brauche nur an die Leitern von Albinen im Leukerthal zu erinnern. Bis zu dieser Stunde führt noch kein Fahrweg in das Turtmannthal, jedoch hat man den Fussweg, da wo es nöthig erschien, überall breit genug in den Felsen gesprengt. Dadurch aber sind, wie ich vermuthe, noch viele weitere Spuren des ältesten Weges vernichtet worden.

Die Sage schreibt auch diese ovalen Vertiefungen dem Teufel zu und nennt sie typisch genug »Teufelstritte«. Der Hergang wird folgendermassen erzählt: Gerade an dieser Stelle begegnete ein tugendhafter Mann (als ob diese Species sehr selten vorkäme!) aus dem obern Thale dem Satan, der in Folge der hohen Eigenschaften des Mannes ausweichen musste und dabei in seinem Aerger die Form der Füsse dem Felsen einprägte. Bei der Einführung der christlichen Religion wurden eben, so viel als möglich die Spuren früherer, sogenannter heidnischer Völker, besonders wenn sie mit deren Glauben in Verbindung standen, dem Satan und andern Spuckgeistern zugeschrieben. So mag es auch mit diesen unbedingt sehr alten Einschnitten zugegangen sein.